Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

5.1.1876 (No. 4)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 5. Januar.

№ 4. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten Angehörigen des Großh. Gendarmerie-Corps folgende Auszeichnungen zu verleihen und zwar:

dem Hauptmann und Kommandanten des II. Gendarmerie-Distrikts Mathias Seel das Ritterkreuz erster Klasse

und dem Zahlmeister beim Corpscommando der Gendarmerie, Benedikt Seiler, das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen;

sodann: dem Oberwachtmeister Adam Humburger vom I. Distrikt und dem Wachtmeister I. Klasse Johann Horn vom IV. Distrikt die kleine goldene Verdienstmedaille;

den Wachtmeistern I. Klasse:
Nikolaus Rütschle vom I. Distrikt,
Ferdinand Hofmann vom V. Distrikt,
Adam Schilling vom II. Distrikt,
Jakob Keller vom III. Distrikt,
Benjamin Kaiser vom II. Distrikt,
Karl Erbacher vom III. Distrikt,
Adam Brand vom V. Distrikt,
dem Wachtmeister I. Klasse Philipp Frank vom I. Distrikt,
den Gendarmen I. Klasse:
Ferdinand Wißmann vom II. Distrikt,
Valentin Metzger vom IV. Distrikt,
Franz Josef Maier vom III. Distrikt und
Josef Schmittschneider vom I. Distrikt die silberne Verdienstmedaille.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Gemeinde-Waldhüter Johann Knoll in Pfaffenroth die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 21. Dezember v. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Feldwebel der 1. Kompagnie des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, Ludwig Friedrich, die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramm.

† Pesth, 3. Jan. Das Konsortium Rothschild-Kreditanstalt hat 12 Millionen der ungarischen Goldanleihe für den Finanzminister zu Eisenbahn-Zwecken flüssig gemacht. Der Januar-Coupon der Staatsanleihe, sowie die laufenden Ausgaben werden aus den Beständen der Staatskasse gedeckt.

Deutschland.

* Berlin, 3. Jan. Der „Reichsanzeiger" bezeichnet die Mittheilungen verschiedener Blätter, darunter auch der „Karlsruher Zeitung", wornach der Schmerling-Artikel der „Prov.-Corr." in Wien und hier diplomatische Erörterungen hervorgerufen haben sollte, als unrichtig und erklärt, daß weder in Wien noch in Berlin diese Angelegenheit einen Meinungsaustausch zwischen den Organen der beiden Reiche veranlaßt habe.

* Berlin, 1. Jan. Zufolge der Allerhöchsten Verordnung vom 22. Dezbr. 1875 geht die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens des Reiches mit dem heutigen Tage auf den General-Postmeister über. Unter der Leitung desselben werden die Angelegenheiten der Postverwaltung von dem General-Postamt, die Angelegenheiten der Telegraphenverwaltung von dem General-Telegraphenamt bearbeitet.

In den einzelnen Bezirken wird die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens durch Reichsbehörden wahrgenommen, welche die Bezeichnung „Ober-Postdirektionen" führen und in folgenden Orten errichtet sind: Aachen, Arnsberg, Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Bromberg, Carlsruhe, Cassel, Coblenz, Cöln am Rhein, Cöslin, Constanz, Danzig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt am Main, Frankfurt an der Oder, Gumbinnen, Halle an der Saale, Hamburg, Hannover, Kiel, Königsberg in Preußen, Leipzig, Liegnitz, Magdeburg, Metz, Minden in Westphalen, Münster in Westphalen, Oldenburg, Oppeln, Posen, Potsdam, Schwerin in Mecklenburg, Stettin, Straßburg im Elsaß und Trier.

* Berlin, 2. Jan. Das allgemeine Interesse wendet sich augenblicklich hier den Landtags-Vorlagen zu. Außer dem Staatshaushalts-Etat werden, wie wir hören, anfänglich nur einige Entwürfe provinzialer Natur vorgelegt werden, welche an das Herrenhaus gelangen sollen. Der Etat wird gegen den vorjährigen nur unerhebliche Abänderungen enthalten und nur eigentlich in den einmaligen außerordentlichen Ausgaben sich in etwas von jenem unterscheiden. Die Vorarbeiten sind schnell abgewickelt worden und der Finanzminister hatte sich nach den voraufgegangenen Verständigungen kaum im Widerspruch zu den Anforderungen der einzelnen Ressorts befunden. Den Schwerpunkt der Landtags-Session möchte neben den weiteren Vorlagen des Ministers des Innern das Synodalgesetz bilden. Die bezüglichen Arbeiten im Kultusministerium sind dem Abschluß nahe, müssen nach demselben jedoch noch dem Befinden zunächst des Ministers und dann des Staatsministeriums unterbreitet werden. Wortlaut und Motive des Entwurfs unter Zugrundelegung der Beschlüsse der außerordentlichen Generalsynode sind das Werk des Ministerialdirektors Dr. Förster, der mit dem Kultusminister auch die Vertretung der Vorlage vor dem Landtag übernehmen wird. — Die in den Zeitungen verbreiteten Nachrichten über den Entwurf einer Jagdpolizei-Ordnung sind officiös dementirt worden. Wir hören von unterrichteter Seite, daß die Vorarbeiten zu dem Gesetze schon im letzten Sommer ihren Anfang genommen, jedoch sich jetzt noch nicht absehen läßt, ob es möglich sein wird, beim nächsten Landtage schon die betreffende Vorlage einzubringen. Auch das Erscheinen der gleichfalls seit geraumer Zeit in Vorberathung begriffenen Vorlage über das Wasserrecht soll noch in Frage stehen.

□ Aus Kurhessen, 2. Jan. Unsere Mittheilung, daß Hr. Bisthumsverweser Hahne in Fulda, wenigstens in einem Falle, die Mai-Gesetze anerkannt habe (Besetzung der Pfarrei Hofbieber; s. Nr. 308 d. Bl. vom v. J.), findet eine indirekte Bestätigung durch die Angabe des „Fuld. Kreisblattes", Pater Isidor Modest, welchem s. Zt. die Ausübung geistlicher Funktionen in Hofbieber untersagt wurde, sei neuerdings wieder mit der Verwaltung der genannten Pfarrei betraut worden, offenbar doch wohl, weil sich der Bisthumsverweser endlich bequemt, der Regierung die vorschriftsmäßige Anzeige von der Besetzung zu machen.

Straßburg, 30. Dez. Die Kommission für Vergütung der Kriegsschäden und Kriegsleistungen hat, wie der „Nat.-Ztg." aus Straßburg unter'm 30. l. M. geschrieben wird, nun — nach 5 Jahren — ihre außerordentlich schweren und verwickelten Arbeiten geschlossen und sind, was das Unterelsaß betrifft, die Summen folgendermaßen vertheilt worden: die Vergütung für Beschießungsschäden erstreckte sich auf die Kreise Straßburg, Schlettstadt und Weissenburg, und es erhielt Straßburg 50,001,543 Fr., Schlettstadt 3,022,346 Fr., Weissenburg 2,346,105 Fr.; hiezu kommen noch 446,103 Fr. als Entschädigung für einige einzeln stehende Gebäude, so daß die Totalsumme 55,866,097 Fr. beträgt. Zu Naturalleistungen wurden in acht Kreisen 557 Gemeinden mit 1188 Personen herangezogen und dementsprechend mit 10,000,000 Fr. entschädigt. Außerdem wurden noch 230,000 Fr. für Solche bewilligt, welche Verluste erlitten oder Dienste geleistet hatten, sich aber nicht im Besitz von giltigen Anerkenntnissen befanden. Der Gesammtbetrag aller Entschädigungen beziffert sich demnach auf 66,096,097 Fr. oder 52,876,877 Mk. 60 Pf. Es dürfte zu bemerken sein, daß viele Elsässer der überaus reichlichen Entschädigung, die sie erhielten, ihren jetzigen Wohlstand verdanken. Viele sind mit den erhaltenen Summen auch direkt nach Frankreich gezogen. — Die linksrheinischen Forts können, mit Ausnahme der neuen Zwischenwerke, als völlig erstellt betrachtet werden und sind dieselben auch bereits sämmtlich armirt; die Arbeiten an den rechtsrheinischen nehmen einen solchen geregelten Fortgang, daß die auf Anfang des Jahres 1877 gestellte Baufrist sicher eingehalten werden kann.

|| München, 31. Dez. Wie wir hören, hat sich das Kultusministerium geweigert, die neue, mit dem Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit vermehrte Auflage des Stadelbauer'schen Religionsbuches für Mittelschulen auf die Liste der erlaubten Lehrbücher zu setzen.

□ Aus dem Großherzogthum Hessen, 3. Jan. Unsere Regierung, heißt es, sei mit einigen Vorschlägen des Finanzausschusses zur Vereinfachung unseres kostspieligen Verwaltungsapparates einverstanden; sie selbst hat sogar die Initiative zur Aufhebung der Obermedicinaldirektion, des Justizhofes, der Obereinnehmerstellen und der Oberstudiendirektion gegeben. Daß sie aber weiter gehen und sich namentlich für die Vorschläge auf Aufhebung der Staats-Schuldentilgungs-Kasse und des Oberkonsistoriums erklären werde, wird allseitig bezweifelt. Von heute oder morgen an hält der Finanzausschuß mit dem Ministerium gemeinsame Sitzungen; ob in denselben eine Einigung zu Stande kommen wird, ist fraglich. Wahrscheinlich wird sich der Ausschuß „einstweilen" mit dem Gebotenen begnügen. — In Mainz fand am Sonntag eine zahlreich besuchte Versammlung von Delegirten der hessischen (national-liberalen) Fortschrittspartei zunächst zu dem Zwecke statt, ein neues, hauptsächlich für Rheinhessen berechnetes Organisationsstatut zu berathen, das auch schließlich zu Stande kam. Von großem Interesse auch für weitere Kreise war ein bei dieser Gelegen-

---

Großh. Hoftheater.

γ. Karlsruhe, 2. Jan. Unter sehr freundlichen Auspizien ging gestern die Eröffnungsvorstellung des neuen Jahres in Scene. Außer der angekündigten Lustspiel-Novität „Der Veilchenfresser" von Gustav v. Moser hatte schon die Erwartung, den neuen Theatervorhang erstmals in Funktion zu sehen, das Haus bis in die letzten Räume gefüllt. Als der nach dreiundzwanzigjähriger Dienstzeit endlich in den wohlverdienten Ruhestand versetzte Emeritus zum letzten Mal aufgezogen war, um seinen glänzenderen Nachfolger sichtbar werden zu lassen, wurde in allen Theilen des dicht besetzten Zuschauerraums ein unwillkürliches „Ah!" der Ueberraschung vernehmbar, dem alsbald ein lang anhaltender Beifallsjubel und endlich der stürmische Hervorruf der Künstler folgte, welchen unser Hoftheater diese neue, glänzende Zierde verdankt. Professor Keller, der geniale Schöpfer des Kunstwerkes, erschien mit dem jüngeren Meister Dittweiler, der seinen Entwurf seinen Intentionen entsprechend ausgeführt.

Der neue Vorhang macht einen glänzenden, farbenprächtigen Eindruck. Zu genauer Beschreibung des Ganzen dürfte bei der fesselnden Wirkung hervorragender Einzelnheiten das einmalige Anschauen kaum genügen. Sofort nach der Enthüllung wird der Blick mächtig angezogen von der großartigen, das Tableau beherrschenden Figurengruppe in der Mitte, eine geflügelte Gottheit von majestätischer Erscheinung und idealer Hoheit des Gesichtsausdrucks, die zwei zu ihren Füßen sitzende Frauengestalten, die dramatische Kunst und die Oper in sinniger Verkörperung darstellend, mit Lorbeer bekränzt. Zu beiden Seiten dieser Gruppe stehen auf arabeskenhaft verzierten Piedestalen zwei kleine Genien, die Fiedel und das Tamburin handhabend. Reich ausgeziert mit geschmackvoll angebrachten, in lebhaften Farben prangenden Blumenguirlanden und Bouquets, deren Anblick vielleicht in manch hoffnungsvoller Kunstjüngerin freundliche Zukunftsträume geweckt haben mag, zeigt das Tableau längs seines oberen Randes die Porträts Schiller's, des jugendlichen Göthe, Lessing's und Shakespeare's, während der untere mit den Bildnissen der fünf berühmtesten deutschen Opernkomponisten geschmückt ist, und zwar von links nach rechts zunächst Weber, dann Beethoven, in der Mitte Gluck und auf der rechten Seite sich anschließend Mozart und Wagner. Zuoberst breitet sich über das Ganze ein Purpurmantel aus, in dessen Mitte das Großh. badische Wappen mit der Krone erglänzt. So weit unsere Wahrnehmung reicht, war der allgemeine Eindruck dieses Kunstwerkes der der Bewunderung und des nachhaltigen, bei genauerer Betrachtung sich steigernden Wohlgefallens. Karlsruhe ist um ein Meisterwerk reicher, dessen immer neuen Reiz die Macht der Gewöhnung lange nicht schwächen wird.

Gleich günstig war die Wirkung des neuen Lustspiels. Wir entsinnen uns kaum einer Vorstellung, welche eine so permanente, herzliche und in ihrem ungezügelten Ausdruck häufig das Verständniß beeinträchtigende Heiterkeit erregt hätte, wie Moser's „Veilchenfresser" bei seiner ersten Aufführung. Der dramatische Kern des Stücks, die eigentliche Handlung ist wieder, wie dies bei der modernen Lustspiel-Produktion Regel geworden scheint, sehr kurz beisammen und bietet kein spannendes Interesse. Der Husarenlieutenant Viktor v. Berndt, der allen in seinen Bereich kommenden jungen Damen den Hof macht und seiner Galanterie durch kolossale Bouqueteverschwendung Ausdruck gibt, hat sich durch diese Passion den Spottnamen „Der Veilchenfresser" zugezogen. Er hegt eine im Verlauf des Stücks allmälig wachsende, doch keineswegs etwa tragisch vertiefte Neigung zu der jungen Wittwe Sophie von Wildenheim. Er mißfällt auch ihr nicht, und wenn sie sich kalt und spöttisch gegen ihn zeigt, so ist es nur deßhalb, weil sie in ihm einen eitlen, oberflächlichen, keiner tiefern Empfindung fähigen Gecken sieht. Als er sich aber unaufgefordert des ungerecht verdächtigten Rufes ihrer Freundin annimmt, den Verleumder züchtigt und obenein so gar kein Aufhebens von seiner Bravour macht, vielmehr bei der nächsten Begegnung ihr sorgfältig verschweigt, daß er selbst der Ehrenretter gewesen, gewinnt sie auf einmal eine bessere Meinung von ihm, bereut das ihm zugefügte Unrecht und besinnt sich nicht lange, ihn in seinem Festungsarrest aufzusuchen und ihm das Alles selber zu sagen. Dies angenehme Geständniß steigert seine Neigung zu Sophien derart, daß er sie seiner Tante in leidenschaftlichen Worten bekennt und so der ohne sein Wissen hinter einer spanischen Wand verborgenen jungen Dame Gelegenheit gibt, ihm die Wiederholung des Bekenntnisses zu ersparen. Neben dieser Haupthandlung her geht die gegenseitige Inklination des drollig schüchternen und pedantischen Referendärs Reinhardt v. Feldt und des Fräuleins Valeska, Tochter des Obersten v. Rembach, des minder glücklichen Nebenbuhlers um die Hand der jungen Wittwe und Kommandanten der Festung, wo Viktor seinen vierwöchentlichen Arrest wegen Duells absitzt und Reinhardt sein Freiwilligenjahr abdient. — Diese sehr einfache, von spannenden Konflikten freie, harmlos auf der Oberfläche des modernen Gesellschaftslebens sich hinbewegende Handlung ist aber kunstvoll durchflochten mit geschickt angebrachten Situationen von mitunter drastisch komischer Wirkung und belebt durch einen leichten, eleganten und pikant pointirten Dialog. Kein Zweifel, daß Moser's „Veilchenfresser" sich geraume Zeit als beliebtes Repertoirstück behaupten wird.

Die Darstellung war durchgängig erfreulich gelungen und wie von festlich gehobener Stimmung getragen. Hr. Schneider spielte den heirathslustigen, militärisch barschen Obersten, Hr. Grösser die Titelrolle, den galanten Husarenlieutenant, Hr. Hansen den schüchternen Referendär, Hr Morgenweg den lustigen, treuherzigen Offiziersburschen Peter, Hr. Nebe den strammen Exerzirmeister mit guter Charakteristik und entsprechendem Humor. Auch die Damenwelt war gut vertreten. Frau Grösser leistete sehr Anerkennenswerthes in der Partie der jungen Wittwe (Sophie v. Wildenheim), die sie mit Feinheit und anmuthiger Eleganz durchführte. Frl. Bichler spielte die Valeska durchaus angemessen und verfiel nur an einer ein-

heit verlesenes, sehr ausführliches Schreiben des Reichstags-Abgeordneten Bamberger, das den erfreulichsten Eindruck machte. Der geschätzte Abgeordnete erklärte darin u. A. die Zeitungsangaben von angeblichen Zerwürfnissen zwischen der Reichsregierung und den liberalen Parteien für völlig unbegründet. Im Gegentheil sei man auf beiden Seiten gerade jetzt mehr denn je darüber einig, daß der Ausbau des Reichs in wachsender Uebereinstimmung der Regierung und der Volksvertreter erfolgen müsse ꝛc.

Oesterreichische Monarchie.

≌ Wien, 3. Jan. Die handelspolitischen Verhandlungen mit Ungarn gestalten sich immer schwieriger. Sollte, durch Verhältnisse und Personen begünstigt, die Entscheidung zu Gunsten Ungarns fallen, so würde schwerlich das Ministerium Auersperg die Hand zu ihrer Ausführung bieten wollen, aber freilich existirt die Partei noch nicht, die es wagen würde, auch das weitere materielle Ueberwuchern der östlichen Reichshälfte zu besiegeln.

Schweiz.

Bern, 31. Dez. (Köln. Z.) Wie man aus den Walliser Blättern ersieht, ist soeben eine der schweizerischen Geschichte angehörende Persönlichkeit, der bekannte General Wilhelm v. Kalbermatten, in Rom mit Tod abgegangen. Derselbe, ein geborener Walliser, stand im Jahre 1840 auf der Seite des liberalen Unterwallis, ging aber später zu der ultramontanen Partei, der sog. „Alten Schweiz", über und erhielt 1843 bei der sich vorbereitenden Gegenrevolution von den Häuptern der Walliser Regierung den Auftrag, in Oberwallis die bewaffnete Macht zu organisiren. Nachdem dann in einem von 39 Mitgliedern des Großen Rathes unterzeichneten Manifest erklärt worden war, es müsse den anarchischen Zuständen durch ein „eisernes Regiment" ein Ende gemacht werden, wurde Kalbermatten behufs Leitung der kriegerischen Bewegung mit fast diktatorischer Gewalt bekleidet. Er besetzte das durch Verrath mit leichter Mühe genommene Sitten und rückte dann mit seiner etwa 6000 Mann starken, wohlorganisirten Truppenmacht den unter Barmann's und Joris' Führung stehenden Unterwallisern nach. Im Trient-Defilé, westlich von Martigny, erfolgte (4. Mai 1844) die blutige Entscheidungsschlacht, welche mit der völligen Niederlage der Liberalen endigte. Der Bischof von Sitten ließ in allen Kirchen ein Tedeum singen, und General Kalbermatten erhielt einen Ehrendegen und wurde in den Staatsrath befördert. Zur Zeit des Sonderbundkrieges, 1847, bekleidete er neben dieser Würde auch diejenige des Oberbefehlshabers über sämmtliche Mannschaften des Kantons Wallis. Seither lebte er in Rom, von wo aus er nur ein einziges Mal, im vorigen Jahre, seine Heimath besucht hat. — Gestern ist hier in Bern der bekannte schweizerische Novellenschreiber Jakob Frei in seinem 51. Lebensjahre gestorben. Er nahm in der schweizerischen Belletristik der letzten Decennien eine der ersten Stellen ein.

Frankreich.

* Paris, 2. Jan. Der „Moniteur" meldet: „Bei seiner neulichen zweiten Durchreise durch Berlin war General Abzac, der erste Adjutant des Präsidenten der Republik, am preußischen Hofe der Gegenstand der höflichsten Zuvorkommenheit von Seiten des Kaisers Wilhelm. Er wurde eingeladen, der Bekleidung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit dem Goldenen Vließe und dem folgenden Galadiner beizuwohnen."

Paris, 2. Jan. Die Rede, mit welcher der Herzog Audiffret-Pasquier als Präsident der Nationalversammlung schloß, ist so bemerkenswerth, daß wir sie ihrem Wortlaute nach noch mittheilen. Dieselbe lautet:

Meine Herren! Nach einer Legislatur, welche fünf Jahre dauerte, sind Sie am Ziele angekommen, welches Sie Ihren Arbeiten gesteckt haben. Sie werden dem Lande Ihr Mandat zurückgeben, das Ihnen unter Verhältnissen anvertraut wurde, durch welche die Bedeutung und die Gefahr desselben vermehrt war. Kaum versammelt, kam zu den Schmerzen der Invasion das gehässige Schauspiel eines Aufstandes; mit unserer heldenmüthigen Armee besiegten Sie die Commune, Sie schlossen den Frieden und bezahlten das Lösegeld. In einem thörichter Weise unternommenen Kriege hat der Sieg uns verrathen; aber am Tage nach unseren Unglücksfällen konnte der Fremdling ermessen, was diesem ehrbaren und arbeitsamen Lande noch an Hilfsquellen und Kredit übrig blieb. In diesem Augenblicke nahmen Sie den zweiten Theil Ihrer Aufgabe in Angriff, Sie reorganisirten unsere innere Verwaltung und Sie entschieden über unsere politischen Institutionen. Jeder von Ihnen brachte in diesen Kreis Ueberzeugungen, Erinnerungen, Hoffnungen; diese wurden aber sämmtlich von einem einzigen Gedanken beherrscht: von der Liebe zum Vaterlande. Daraus ging die Verfassung vom 25. Februar hervor, die vielleicht ein unvollständiges Werk ist, außerhalb deren aber das Land von Neuem dem Despotismus und der Anarchie preisgegeben worden wäre. Dieses Werk, Sie vertrauen es heute der Redlichkeit des Marschalls Mac Mahon, dem Patriotismus der zukünftigen Kammer und der Weisheit dieses Landes an, das fünf Jahre hindurch Sie auf so edle Weise unterstützte. Niemals war eine Autorität so geachtet wie die Ihrige; niemals wurde einem Willen besser Gehör geschenkt. Bewunderungswürdig ist diese Antwort, die im Voraus Denen ertheilt wird, welche in Zukunft zu behaupten wagen, daß Frankreich der Freiheit nicht würdig sei. Reisen Sie also mit Vertrauen ab, meine Herren! unterwerfen Sie sich seinem Urtheil; fürchten Sie nicht, daß es Ihnen die wegen seiner Ruhe und seines Friedens gemachten Concessionen zum Vorwurfe macht, denn es gibt zwei Dinge, die Sie ihm unverletzt aufrecht erhalten: seine Fahne und seine Freiheit.

Die Rede des Herzogs wurde von der Linken mit größtem Beifall begrüßt, die Rechte machte finstere Gesichter. Paris selbst zollt dem Herzog allgemein Beifall, obgleich es immerhin denkwürdig bleibt, daß auch der Präsident der Nationalversammlung nicht den Muth hatte, das Wort Republik zu nennen; er mochte fürchten, schließlich noch von der Rechten unschicklich unterbrochen zu werden.

△ Paris, 3. Jan. Die äußerste Linke (Republikanische Union) hielt gestern eine Zusammenkunft, in welcher der Vorsitzende, Hr. Lepère, die Ueberzeugung aussprach, daß die Partei „trotz der wahrscheinlichen Auferstehung der officiellen Kandidatur dem Ergebniß der bevorstehenden Senatoren- und Abgeordnetenwahlen vertrauensvoll entgegensehen könne." Noch wurde verabredet, daß die in Paris verbleibenden Mitglieder der Partei alle vierzehn Tage je am Vorabende der Sitzung des Ferien-Ausschusses zu einer Berathung zusammentreten sollen.

Auf die Kunde von dem Schreiben des Marschall Canrobert an Haëntjens hat der Minister des Innern, Hr. Buffet, wie der „Francais" meldet, an den Präfekten des Lot-Departements einen Brief folgenden Inhalts gerichtet: „Das Land wird in den Motiven, welche der Marschall Canrobert für seinen Entschluß angibt, einen neuen Beweis der patriotischen und selbstlosen Gesinnungen erblicken, von denen sich der Marschall in seiner ruhmvollen Laufbahn jederzeit hat leiten lassen; aber der Marschall-Präsident und seine Regierung erachten, daß ein Diener Frankreichs von dem Werthe des Marschall Canrobert seinen Platz im Senat hat, und daß die Wähler des Lot-Departements, in welchem der Marschall Canrobert geboren ist, sich ohne Zweifel eine Ehre daraus machen werden, ihren berühmten Landsmann in den Senat zu schicken." Wenn dieser Brief wirklich existirt, was man bei den intimen Beziehungen des „Français" zu dem Preßbureau des Ministeriums des Innern nicht bezweifeln kann, so liegt uns damit ein erster, aber auch gleich durchschlagender Beweis vor, daß die officielle Candidatur „in ihrer ganzen Schönheit" wiedergekehrt ist.

Hr. Emil Ollivier erscheint ganz als der Alte in einem ersten Kandatencirkular, welches er an die Abgeordnetenwähler eines Arrondissements im Var-Departement gerichtet hat. Großmüthig zeichnet er sich seine Verhaltungslinie, wie folgt, vor:

Gegen Niemand rekriminiren, nicht noch einmal dem lauernden Auslande die Freude gewähren, die üble Nachrede aufzufangen, mit welcher wir gegen die Persönlichkeiten und Regierungen unserer Gegner so freigebig sind; die Vergangenheit der Geschichte überlassen, die sie kaltblütiger beurtheilen wird, als wir, nur an die Zukunft denken; von Jedem immer das Beste voraussetzen; der Regierung des Marschall Mac Mahon beistehen, den Frieden nach außen und die Ordnung nach innen aufrecht zu erhalten und unsere Gesellschaft gegen den Blödsinn des Radikalismus zu schützen; das Volk trotz aller seiner momentanen Verirrungen lieben und ihm ergeben sein; die Verfassung und die bestehenden Gesetze respektiren; den beginnenden Versuch mit der Republik nicht vorzeitig durch systematische Opposition stören, aber sobald die Erfahrung die Nothwendigkeit einer Revision herausgestellt hat, entschieden darauf dringen, daß die konstituirende Gewalt dem Volke wiedergegeben werde, und daß die Nation das Recht erhalte, direkt ihre Geschicke zu bestimmen, wie sie es in dem Plebiscit vom 8. Mai 1870 gethan hat. (!)

△ Paris, 3. Jan. Die „Semaine financière" schreibt: Fast in allen französischen und auswärtigen Blättern ist davon zu lesen, daß der Khedive mit Hrn. von Lesseps als Vertreter der Suez-Gesellschaft über eine Operation unterhandelt, vermöge deren der Egypten noch zustehende Antheil von 15 Proc. am Gewinnst des Unternehmens an die genannte Gesellschaft übergehen soll. Diese Abtretung soll den Charakter eines Verkaufs auf Option haben und der Preis soll 50 Mill. betragen. Wie in dem Geschäfte mit den Suezaktien, würde der abtretende Theil dem Ersteher eine Verzinsung leisten. Ueber den Charakter der Operation sind die englischen Blätter mit den unserigen nicht einig; die „Times" sagte gestern, es handle sich um ein einfaches Darlehen von 50 Mill. gegen 9 Proc. Zinsen, für welche jener Gewinnstantheil von 15 Proc. als Bürgschaft dienen solle. Bis jetzt ist unseres Wissens kein Vertrag zwischen dem Khedive und der Gesellschaft abgeschlossen worden. Bei näherer Betrachtung kann man auch leicht erkennen, daß die Nachricht, wenigstens in der vorliegenden Form, nicht eben wahrscheinlich ist. Der Gewinnstantheil von 15 Proc., um welchen es sich handelt, entspricht 1500 Gründerantheilen, deren jeder bekanntlich jetzt 14,000 Fr. werth ist, so daß die 1500 Antheile einen Werth von 21 Mill. hätten. Es scheint kaum glaublich, daß die Gesellschaft sich bereit finden sollte, statt 21 Mill. 50 Mill. zu bezahlen. Damit sich ein solcher Vorschuß nur mit 6 Proc. verzinsen sollte, müßten die Einnahmen des Kanals um 20 Mill. steigen und den Betrag von 50 Mill. erreichen. Wenn also wirklich eine so hohe Summe in Frage kommen soll, muß es sich noch um etwas Anderes handeln. Die englische Lesart ist noch unwahrscheinlicher, wie die „Times" selbst in's Licht stellt, indem sie sagt: „Die Operation, über welche Hr. v. Lesseps unterhandelt, würde der englischen Regierung für den Fall, daß sie ihre Eigenthumsrechte an den Kanal vermehren wollte, gestatten, die Rechte des Khedive zurückzukaufen; wahrscheinlich hat auch das Geschäft nur deßhalb diese Form angenommen, weil man hofft, daß England so verfahren werde." Danach sollte also die Suez Gesellschaft 50 Mill. opfern, um England in die Hände zu arbeiten. Muthet die „Times" der Leichtgläubigkeit ihrer Leser nicht zu viel zu?

Spanien.

— Wie die „Liberté" meldet, hat Hr. Emilio Castelar eine Kandidatur für die Cortes in Barcelona und Valencia angenommen und in einem an die Wähler dieser beiden Städte gerichteten Manifest auf das Beispiel der französischen Demokratie hingewiesen, welche auch nur durch Geduld und lange parlamentarische Arbeit, die bis in die Kammern des Kaiserreichs zurückreicht, endlich die Republik selbst bei der Nationalversammlung von Versailles durchgesetzt hätte. Von seinem bekannten historisch-politischen Programm streicht Hr. Castelar jetzt nur den Föderalismus als mit der Unverletzlichkeit des Vaterlands unvereinbar.

Großbritannien.

London, 1. Jan. (Köln. Z.) Mit dem Schluß des alten Jahres ist auch die Untersuchung des Handelsamtes über den Schiffbruch des Dampfers „Deutschland" — so weit sie öffentlich ist — zu Ende gebracht worden. Das Urtheil wird, wenn nicht lange, so doch einige Tage auf sich warten lassen. Man wird gut thun, in Deutschland aus dem Plaidoyer nicht voreilig auf den Ausfall des Urtheils zu schließen. Im Plaidoyer sprachen und handelten Advokaten; das Urtheil wird von Sachverständigen gefällt; auch bedarf es noch der Bestätigung des Präsidenten des Handelsamtes. Kapitän Brickenstein hat übrigens auf Seemänner und Nichtseemänner den günstigsten Eindruck gemacht, so daß seine Freisprechung — wenn man den Ausdruck gebrauchen darf — wohl allseitige Genugthuung erwecken würde, wie man denn andererseits, im Fall ihm eine Schuld beigemessen werden sollte, die ja doch nur im unrichtigen Urtheil unter sehr schwierigen Umständen bestehen könnte, jedenfalls nicht schlechter von ihm denken wird als bisher.

London, 3. Jan. (K. Z.) Das diplomatische Rundschreiben, welches die Washingtoner Regierung in Bezug auf die cubanischen Verhältnisse erlassen hat, bezeichnet es als hoffnungslos, daß Spanien den nunmehr sieben Jahre dauernden Aufstand jemals von Madrid aus dämpfen könne. Rücksichten der Menschlichkeit und des Handels verlangten die Beendigung des jetzigen Zustandes. Amerika werde zumeist in Mitleidenschaft gezogen. Das Rundschreiben betheuert, die Vereinigten Staaten hätten keineswegs Annexionsgelüste und beabsichtigten auch eine Intervention nur mit Zustimmung der europäischen Mächte einschließlich Spaniens. Es macht den Vorschlag, daß sich ein spanischer Kolonialbund ähnlich dem canadischen Bund bilden möge, welcher Cuba und Portorico umfasse und seine volle Selbständigkeit der Verwaltung unter einem vom Könige von Spanien zu ernennenden Generalgouverneur besitze. Das spanische Nationalgefühl werde auf diese Weise geschont werden.

Griechenland.

— Das Ministerium Kumunduros hat, wie bereits gemeldet, die von der Presse laut geforderte Nichtanerkennung des vom Papste neu errichteten und besetzten erzbischöflichen Stuhles in Athen für richtig gehalten und danach Beschluß gefaßt. In Rom will man vom König Georg die Zusage des geraden Gegentheils in Händen haben. Der „Polit. Corresp." wird von dort unterm 28. Dezbr. geschrieben, bevor der hl. Vater den Schritt that, habe er dem König Georg in einem Schreiben die Nothwendigkeit desselben dargeleg, und geltend gemacht, daß, gleichwie in England und Hollandt auch in Griechenland eine katholische Hierarchie bestehe. Es liege in der Natur der Sache, daß das Haupt dieser Hierarchie in der Hauptstadt Athen seinen Sitz habe, wo nebst zahlreichen griechisch-unirten Bekennern auch viele ausländi-

---

zigen Stelle des zweiten Acts in den bei einigen früheren Anlässen an ihr getadelten schnarrenden Zankton von zweifelhafter Salonfähigkeit. Auch Frl. Rönnenkamp (Frau v. Berndt), Frau Obermüller (Frau v. Belling) und Frl. Wabel (Minna) leisteten Anerkennenswerthes. Von besonders günstigem Eindruck waren die geschmackvollen neuen Zimmerdekorationen, besonders die sinnreich arrangirte Salondekoration des 2. Akts.

γ Karlsruhe, 4. Jan. Vom löblichen Souffleramt unserer dramatischen Kunstanstalt ist auch heuer wieder zum 1. Jan. ein „Almanach und Adreßbuch des Großh. Hoftheaters" (Karlsruhe, Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchdruckerei) ausgegeben worden. Eingeleitet durch den Prolog eines einheimischen Dichters, bringt das Büchlein wie alljährlich zunächst das Verzeichniß der Mitglieder und Angestellten des genannten Instituts, worauf dasjenige der vom 1. Jan. bis zum 31. Dez. 1875 gegebenen Vorstellungen folgt. Dem Abschnitt über die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger entnehmen wir die Notiz, daß derselben vom hiesigen Hoftheater 111 Mitglieder mit 356 M. monatlicher Beitragszahlung angehören. Die Gesammteinnahme der Genossenschaft für 1875 betrug über 230,000 M. Beigebunden ist dem Almanach die nach der Gattung der Stücke und den Namen der Autoren, bezhw. Komponisten geordnete Uebersicht über die vorjährige Thätigkeit unseres Hoftheaters. Laut derselben gingen im abgelaufenen Jahr 12 Novitäten hier in Scene, wovon vier (Don Juan de Austria, Die Tochter der Luft, Liebe für Liebe, Marino Falieri) dem ernsten Drama, sechs (Ein Erfolg, Auf dem Wasser, Suchet so werdet Ihr finden, Die Darwinianer, Die Neuvermählten, Ein passionirter Raucher) dem Lustspiel, zwei (Ein Abenteuer Händels, Dornröschen) der Oper angehören. Neu einstudirt würden im Schauspiel Andreas Hofer, im Lustspiel Ein Kind des Glücks, Das Gefängniß, Der alte Dessauer, Tartüffe, Das Urbild des Tartüffe, in der Oper Iphigenie in Aulis (nach R. Wagner's Bearbeitung), Maurer und Schlosser, Die Stumme von Portici, Der schwarze Domino, Hans Heiling, Der Templer und Die Jüdin, Die lustigen Weiber von Windsor. Von Klassikern waren Shakespeare mit 6 Stücken, Molière mit 1, Lessing mit 2, Goethe mit 2, Schiller mit 5 Stücken vertreten, von namhaften neuern Autoren Bauernfeld mit 1, Benedix mit 4, Björnson mit 1, Ch. Birch-Pfeiffer mit 3, Gutzkow mit 2, Hackländer, Hartmann, Heyse, Immermann, Laube, Schaufert, Scribe mit je 1, Lindau, Mosenthal, Spielhagen und Schweitzer mit je 2, Putlitz mit 3 Stücken vertreten. Gastspiele fanden im Schauspiel 9, in der Oper 12 statt. Die Gesammtzahl der im Jahr 1875 gegebenen Vorstellungen beträgt 174, darunter 30 außer Abonnement. Zehn der letztern waren Extravorstellungen zu halben Preisen.

η Lörrach, 2. Jan. Der Ausschuß des neugegründeten Protestantenvereins für den Kreis Lörrach hat zu seinem Präsidenten den Hrn. Stadtpfarrer Höchstetter, zum Kassier Gemeinderath Holdermann, zum Schriftführer Professor Eisen ernannt. Für die einzelnen Orte wurden Vertrauensmänner aufgestellt. Noch im Laufe des Winters werden in Lörrach drei Vorträge gehalten werden, und je einer in den Gemeinden Kandern, Steinen, Kirchen und Binzen. Der Vortrag, welchen bei der Konstituirung des Vereines in Haltingen Hr. Pfarrer Janzer hielt, wird gedruckt und verbreitet werden. Es ist in demselben die Entstehung, Aufgabe, Ziel des deutschen Protestantenvereins und seiner Glieder scharf und klar gezeichnet. — Seit gestern erscheint unser Amtsblatt, der „Oberländer Bote", in größerem Format, und brachte einen vortrefflich geschriebenen Leitartikel zum neuen Jahr über die Weltlage.

H. München, 2. Jan. Das Kultusministerium hat den Dr. philos. Friedrich Ratzel aus Karlsruhe als Privatdocenten für Geographie an der Polytechnischen Schule zu München zugelassen.

sche Katholiken, sowie die Mitglieder der diplomatischen und Konsular-Corps von Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Spanien, Italien, Belgien u. s. w. leben. König Georg habe dieses Schreiben in herzlichst zustimmender Weise beantwortet und der Papst hingegen darauf dem König in einem neuen Schreiben gedankt. Hierauf sei die Präconisation des Msgr. Marango zum Erzbischof mit dem Sitz in Athen erfolgt. Weder das Ministerium Bulgaris, noch das Ministerium Trikupis habe hiergegen Einwendung erhoben; Kumunduros aber habe die Anerkennung des neuernannten Erzbischofs verweigert. (K. Z.)

Badische Chronik.

Karlsruhe, 31. Dez. Dem „Schw. M." wird geschrieben: Die Arbeiten unseres statistischen Bureaus haben zum ersten Male heuer auch die Wohlthätigkeits-Anstalten, die Pfründner-, Kranken-, Waisen- und Rettungshäuser, in ihren Bereich gezogen. Die sehr interessanten Resultate beruhen auf dem Stand vom Jahre 1873. Unser Land zählte darnach 178 solcher Anstalten mit einem Anstaltspersonal von 1271, darunter 104 männlichen und 396 weiblichen für die Krankenpflege ausgebildeten Personen. Die 178 Anstalten sind zur gleichzeitigen Aufnahme von 9310 Pfleglingen eingerichtet. Die Zahl der Verpflegungstage belief sich 1873 auf 2,212,947. Im Einzelnen vertheilen sich die 178 Anstalten auf 22 Pfründnerhäuser, 48 Krankenanstalten, 39 Waisen- und Rettungshäuser, 47 gemischte (Pfründner, Kranke und Waisen) Anstalten, 2 Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranke, 2 Entbindungsanstalten und 2 Beherbergungsanstalten. Die laufenden Einnahmen betrugen, soweit hier eine Statistik möglich ist, 1873 im Ganzen 2,091,929 fl., die Ausgaben 2,042,926 fl. Der Durchschnittsaufwand für einen Verpflegungstag belief sich bei einem Anstaltsinsassen auf 45 kr., Verpflegungkosten für Anstaltspersonal und Insassen zusammen pro Tag und Person 26 kr. Auch über die gewöhnlichen Gemeinde-Armenhäuser und Kinder-Bewahranstalten, die nur Wohnung oder Obdach, Aufenthalt und Aufsicht unter Tags, nicht aber zugleich Verpflegung gewähren, gibt eine Tabelle (nach dem Stand vom Jahr 1874) kurzen Aufschluß. Darnach gibt es im Großherzogthum 886 Gemeinde-Armenhäuser mit 7120 Insassen und 231 Kinder-Bewahranstalten mit 15,920 Kindern. Der Aufwand für Armenunterstützungen beziffert sich 1874 auf 757,147 fl. aus Gemeindekassen, 418,446 fl. aus Stiftungsmitteln und 36,015 fl. von Unterstützungsvereinen.

⊙ Bretten, 2. Jan. Eine freundliche Feier hat hier am ersten Tage des Jahres stattgefunden. Die Mitglieder des Gemeinderaths haben ihrem Kollegen, Hrn. Georg Kögler, bei Gelegenheit des Festes einen silbernen Pokal überreicht. Hr. Gemeinderath Kögler hat sich nämlich in höchst anerkennenswerther Weise an der Erbauung des neuen Realgymnasiums betheiligt, außerdem noch als hervorragendes Mitglied der Stadt-Baukommission für das Wohl der Gemeinde Bretten sehr Vieles gethan, ohne irgend welche Vergütung dafür in Empfang zu nehmen. Um nun demselben dafür sich erkenntlich zu zeigen, entschloß sich der Gemeinderath, ihm einen Pokal zu überreichen. Letzterer ist eine höchst geschmackvolle Arbeit und trägt folgende Inschrift: „Die Mitglieder des Gemeinderaths ihrem werthen Kollegen Georg Kögler in Anerkennung seiner ausgezeichneten uneigennützigen Dienstleistungen für die Gemeinde Bretten. 1. Januar 1876." Bei der Uebergabe hielt Hr. Bürgermeister und Landtags-Abgeordneter Paravicini eine entsprechende Ansprache. Hr. Kögler sprach in sichtlicher Rührung seinen Dank, aber auch (mit gewohnter Bescheidenheit) seine Ueberraschung aus, indem er ja nur gethan habe, was seine Pflicht gewesen sei, und gab schließlich das Versprechen ab, auch in Zukunft nach Kräften für seine Vaterstadt Bretten zu wirken. Dieses Versprechen können wir nur mit Freuden begrüßen und wünschen, daß die Gemeinde Bretten noch recht lange sich seiner segensreichen Thätigkeit erfreuen möge.

§ Heidelberg, 2. Jan. Die Generalversammlung der Museumsgesellschaft, welche am 30. v. M. gehalten und der Angesichts der mehrfach erwähnten Baukosten-Angelegenheit mit einer gewissen Spannung entgegengesehen wurde, verlief außerordentlich ruhig und glatt. Jede Debatte wurde auf allseitigen Wunsch vermieden und man einigte sich im vollen Einverständnisse mit dem Ausschusse zu folgenden eingehend motivirten Anträgen, resp. Beschlüssen: 1) Vorstand und Ausschuß werden beauftragt, die definitive Baurechnung unter Zuziehung eines unbetheiligten Sachverständigen näher zu prüfen, über die geschehenen Ueberschreitungen des Voranschlags und der Kreditbewilligung vollständigen Bericht zu erstatten und der Generalversammlung ihre Anträge auf nachträgliche Bewilligung, beziehungsweise Indemnität zu stellen. 2) Es wird eine Finanzkommission von 5 Mitgliedern durch die Generalversammlung ernannt, mit dem Auftrag, in Gemeinschaft mit Vorstand und Ausschuß sowohl die Frage der Deckung des Mehraufwands zu prüfen, als die Budgetfrage in erneuerte sorgfältige Erwägung zu ziehen und über Beides der Generalversammlung ihre Anträge vorzulegen.

Unter dem Beifalle der Versammlung wurde von einem Mitgliede besonders betont, daß man sich durch den Wunsch, Ersparnisse zu erzielen, zu einer Einschränkung der von der Gesellschaft gebotenen geselligen Vergnügungen irgend einer Art nicht verleiten lassen dürfe, sondern in den neuen schönen Räumen in dieser Beziehung künftighin noch mehr als bisher geleistet werden müsse. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist in fortwährender Zunahme begriffen und beläuft sich jetzt auf nahezu dreihundert. — Der jährliche Beitrag der Stadt zum Rheinischen Kunstverein, welchem die Museumsgesellschaft jetzt auch eine schöne und zweckentsprechende Stätte bereitet hat, ist von diesem Jahre an von 50 fl. auf 300 M. erhöht worden. — Vorgestern Abend ist eine so oft erfolglose Arbeit hier zum letzten Male gethan worden: das Läuten „des Lumpenglöckleins", welches so Manchen veranlaßt hat, lieber noch eine Zeit lang im Wirthshause sitzen zu bleiben, als unter den Tönen des berufenen Glöckleins seine Hausgötter wieder aufzusuchen. Durch bezirksamtlichen Erlaß ist vom neuen Jahre an diese Art der Verkündigung der Polizeistunde abgeschafft und das alte Glöcklein pensionirt worden. Requiescat in pace!

Mannheim, 3. Jan. Einer größeren Mittheilung der „N. B. L.-Z." über die hervorragende Stelle unserer Stadt in Beziehung auf das Getreidegeschäft der Rheinstädte entnehmen wir, da die Einzelziffern uns hier zu weit führen würden, folgendes Ergebniß. Im Jahr 1875 wurden über Emmerich nach den Rheinstädten Rees, Wesel, Ruhrort, Duisburg, Uerdingen, Düsseldorf, Neuß, Köln, Koblenz, Mainz und Mannheim an Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Buchweizen, Rübsen, Raps, Leinsamen, Grütze im Ganzen 3,003,087 Centner eingeführt, davon trifft es unsern Platz mit 1,140,808 Centnern, während alle andern Plätze zusammen 1,862,279 Centner einführten. Hiernach stellt Mannheim nahezu $^2/_5$ des gesammten Getreideimports auf dem Rheine dar. — Seit vorigen Donnerstag Abend wird eine den besseren Ständen angehörige, etwas über dreißig Jahre alte Frau vermißt, welche sich in einem Anfalle von Geisteskrankheit von Hause entfernt hat. — Die Wunden des in der Neujahrsnacht in einer hiesigen Wirthschaft durch Stiche nach dem Arme und in die Brust Verletzten sollen zum Glück nicht lebensgefährlich sein.

m. Sinsheim, 2. Jan. Heute fand dahier eine Besprechung mehrerer Vorstände und Ausschußmitglieder von Militärvereinen aus hiesigem Amtsbezirke wegen Gründung eines Bezirksverbandes statt. Wie wir hören, sollen sich sämmtliche Erschienene für einen solchen Verband, unter Zugrundlegung des von der Central-Vertretung des Bad. Militärvereins-Verbandes ausgearbeiteten Statutes ausgesprochen haben und dürfte, nachdem die einzelnen Vereine noch hierüber befragt sind, baldigst mit der Gründung eines Bezirksverbandes vorgegangen werden.

η Lörrach, 2. Jan. Seither hatten wir Grenzbewohner insofern eine Zollbegünstigung, als es gestattet war, bis zu einem halben Pfund entweder Kafe oder Zucker aus der Schweiz zollfrei mitzunehmen. Diese Begünstigung hört seit Neujahr auf, indem von einer Zollerhebung nur insoweit abgesehen wird, als der Zoll von dem betreffenden Gegenstande nicht 5 Pfennig beträgt. Somit darf z. B. an Zucker nur $^3/_{10}$ Pfund, Kafe nur $^2/_{10}$ Pfund, Käse nur noch $^9/_{10}$ Pfd. zollfrei eingebracht werden. Es ist dies geschehen in Folge des Beschlusses des deutschen Bundesrathes vom 13. Nov. 1875. — Frau Lucca singt in Basel am 3. Januar die „Zerline" und am 5. die „Frau Fluth". — Der „Neue" hat an vielen Orten die Bierpreise herabgedrückt und die Qualität dieses unentbehrlichen Getränkes verbessert. Zu 12 Pf. erhält man den halben Liter in verschiedenen Brauereien des Thales. Hier verzapft man excellentes Rothhauser Staatsbier (Doppelbier) zu 18 Pf. den halben Liter, Pfungstädter à 20 Pf.

☞ Vom Bodensee, 1. Jan. Unter dem Vorsitze des Großh. Hrn. Obermedicinalraths Dr. Schweig fand am 15. Dez. v. J. die Generalversammlung der Wittwenkasse badischer Aerzte zu Karlsruhe statt. Wie wir den „Aerztl. Mittheilungen aus Baden" entnehmen, beliefen sich die Einnahmen der ärztlichen Wittwenkasse während des vorigen Jahres auf 11,328 fl. 9 kr., — die Ausgaben auf die gleiche Summe. Das Vermögen bestund am Ende des Jahres 1874 in 67,046 fl. 37 kr., zu Anfang jenes Jahres aus 64,689 fl. 23 kr. Dasselbe hatte sich mithin um 2357 fl. 14 kr. vermehrt. — Die Dr. Zeller'sche Stiftung hatte 1362 fl. 5 kr. Einnahmen und 1362 fl. 5 kr. Ausgaben. Ihr Vermögen belief sich zu Anfang 1874 auf 18,874 fl. 39 kr., — zu Ende jenes Jahres auf 18,967 fl. 12 kr. Das Gesammtvermögen der Wittwenkasse beträgt demnach zu Ende des Jahres 1874 86,013 fl. 49 kr.; es fand also eine Vermehrung um 2449 fl. 47 kr. statt.

Die Zahl der Mitglieder betrug zu Anfang des Rechnungsjahres 139. Im Laufe des Jahres trat nur 1 Mitglied ein und starb 1 Mitglied. Der Stand der Mitglieder bleibt somit 139 und der der Bezugsberechtigten bleibt gleichfalls 32. Die Leistungsgröße der Kasse für 1875 wird 3260 fl. betragen und nach der Aufrundung in Markwährung sich etwas erhöhen. — Das Beneficium, welches 225 M. für 1875 betragen hatte, wird bei dem günstigen Stand der Kasse pro 1876 auf 250 M. beantragt und einstimmig genehmigt. — Zur Erneuerung des Verwaltungsraths wurden in den engern der im Turnus austretende Hr. Obermedicinalrath Dr. Volz und in den großen Verwaltungsrath die HH. Dr. Mammel in Ettlingen, Bezirksarzt Schuberg in Karlsruhe und Medicinalrath Wagner in Mühlburg gewählt. — Die ärztliche Wittwenkasse gibt einen erfreulichen Beweis gemeinnütziger Bestrebungen und der immer mehr sich entwickelnden Humanität. Sie verwirklicht in Wahrheit nach Kräften das schöne Ideal der Menschenliebe, der Pflichterfüllung und der Aufopferungsfähigkeit für große und edle Ziele und Zwecke. Wir rufen ihr darum ein Glückauf zum neuen Jahre zu!

☞ Vom Bodensee, 2. Jan. Während im verflossenen Jahre bei manchen Geschäftszweigen eine unverkennbare Stockung sich geltend machte, so darf unsere Glasindustrie mit Befriedigung auf den Jahresabschluß zurückblicken. Wie wir erfahren, haben die in dem Besitze der HH. Jos. Faller u. Komp. befindlichen Glashütten zu Herzogenweiler (Amts Villingen) und zu Klosterwald (Hohenzollern) insbesondere seit dem Herbst v. J. so zahlreiche Aufträge erhalten, daß die Fabrikation täglich betrieben werden mußte. Bekanntlich wird dort ausschließlich Hohlglas producirt, dessen preiswürdige Qualität sowohl im Inlande und den benachbarten Bundesstaaten, als auch in einem großen Theile der Schweiz dem Fabrikat einen verbreiteten Absatz verschafft. Durch vortheilhafte Fabricirung und eine reiche Auswahl zweckmäßiger und geschmackvoller Modelle wußten sich beide Etablissements bisher auf der Höhe der Zeit zu erhalten und allen Bedürfnissen der Gegenwart gerecht zu werden. Ohne Zweifel hat die — alle Erwartungen weit übertreffende — ergiebige Obst- und Weinernte den Glasverbrauch im Allgemeinen erheblich gesteigert. — Auch in der Eisenbranche herrschte stellenweise eine rührige und erfolgreiche Thätigkeit, und wir hören, daß das Einrichtungsgeschäft für mechanische Werkstätten, welches von Hrn. Jos. Halblitzel in Stockach betrieben wird, im vorigen Jahr einen lebhaften Umsatz in Werkzeugen, Stahl und Maschinen aufzuweisen hatte. Beispielsweise wurden größere Schmiede- und Schreinerwerkstätten unseres Landes von ihm vollständig eingerichtet, und die hiezu erforderlichen Maschinen und Maschinenbestandtheile aus England und Nordamerika bezogen. Wie man erfährt, sollen sich die dort erzeugten Bohrmaschinen, ferner die Radreif-Biegmaschinen, sowie die Lochpressen bisher ganz vorzüglich bewährt haben.

In der Kreisversammlung Mannheim ist angenommen worden, daß von mir in der Kreisversammlung Karlsruhe für den Austritt der großen Städte aus den Kreisen gesprochen worden sei. Dieses war nicht der Fall; ich habe im Gegentheil, wie aus den Berichten über die hiesige Kreisversammlung ersichtlich ist, die segensreiche Thätigkeit der Kreise anerkannt und um deßwillen ausdrücklich erklärt, daß ich keineswegs für den Austritt der Städte aus den Kreisen sprechen wollte. Dabei äußerte ich aber auch meine Ueberzeugung dahin, daß es nicht allein im Interesse der Städte, sondern auch in jenem der Kreise liegen dürfte, wenn diese von den Beiträgen und der Mitwirkung an den Landstraßen befreit würden, welche letztere ohnedies meist auf eine ganz passive sich beschränke, oder wenn die Kreise mit einer Staatsdotation ausgestattet würden. Zunächst war mein Antrag auf letzteres gerichtet, indem er den Kreisausschuß veranlassen sollte, mit der Frage der Staatsdotation sich zu beschäftigen und darüber der nächstjährigen Versammlung Bericht zu erstatten. Mein Antrag fand nahezu einstimmige Annahme.

Ich unterlasse es, auf die Angriffe einzugehen, welche man gegen die Stadt Karlsruhe in irriger Auffassung meines Verhaltens zu machen für gut fand, indem ich voraussetzen zu dürfen glaube, daß Diejenigen, von denen sie ausgegangen sind, solche nach obiger Darlegung nicht aufrecht erhalten werden.

Karlsruhe, den 3. Januar 1876. Lauter.

Vermischte Nachrichten.

— Göthe's „Faust" ist neuerdings in's Schwedische übersetzt worden, und zwar von Viktor Rydberg, einem der begabtesten schwedischen Schriftsteller, welcher dieser Arbeit mehrere Jahre gewidmet hat.

Bremen, 2. Jan. Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Hohenstaufen", Kapt. C. Leist, hat heute die erste diesjährige Reise via Southampton nach New-York mit Ladung und Passagieren angetreten.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 4., die übrigen vom 3. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen $4^1/_2$% Obligationen	$106^1/_8$	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	$93^1/_4$
Baden 5% Obligationen	$104^1/_4$	burg 4% „ i. Thl. à 105 kr.	$93^1/_2$
„ $4^1/_2$% „	101	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	$95^1/_4$	£ à 12.	—
„ $3^1/_2$% Oblig. v. 1842	$92^3/_4$	„ 5% do. von 1871	100
Bayern $4^1/_2$% Obligationen	$100^1/_2$	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden $4^1/_2$% do. i. Thlr.	$97^1/_2$
Württemberg 5% Obligat.	105	Schweiz $4^1/_2$% Bern Stts obl.	$98^1/_4$
„ $4^1/_2$% „	$101^7/_8$	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	$94^1/_2$	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	$95^1/_4$	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	100	von 1865	$100^5/_8$
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins $4^1/_2$%	$65^5/_8$	($^{10}/_{40}$r v. 1864)	100
„ 5% Papierrente		3% Spanische	$18^1/_4$
Zins $4^1/_2$%	$61^5/_8$	Volle französ. Rente	104

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	$165^1/_4$	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	64
Badische Bank	102	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	96
Deutsche Vereinsbank	—	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	$81^1/_2$
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	$118^1/_4$	5% dto. steuerfr. neue „	$80^1/_2$
Oesterr. Nationalbank	794	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	$60^1/_8$
Oesterr. Kredit-Aktien	$173^1/_4$	5% Frz.-Jos.-Prior.	$84^1/_4$
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	$75^1/_4$
Rheinische Kreditbank	$93^3/_4$	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	$86^7/_8$	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	83
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	67
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	$70^1/_2$
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	$57^1/_8$
Deutsche Effektenbank	$106^1/_8$	5% Ungar. Nordostb. Prior.	$61^1/_2$
Oesterr.-deutsche Bank	$89^1/_2$	5% Ungar. Galiz.	—
$4^1/_2$% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	—
$4^1/_2$% pfälz. Maxbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	81
4% Hessische Ludwigsbahn	$98^3/_4$	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	$47^1/_2$
$3^1/_2$% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	$72^1/_2$	5% österr. Staatsb.-Pr.	$97^3/_4$
5% österr. Frz. Staatsbahn	265	3% österr. Staatsb.-Pr.	$63^3/_4$
5% „ Süd-Lombarden	$101^1/_2$	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41
5% „ Nordwestb.-A.	$126^3/_4$	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	$147^3/_4$	bank-Pfandbriefe	$102^1/_2$
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	111	$4^1/_2$% „ „	$96^3/_4$
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	—	6% Pacific Central	$91^1/_2$
5% Franz Josef-Eisenbahn	$132^3/_4$	6% South. Missouri	$54^1/_2$
Galizier	$182^3/_4$		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-		Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Loose	$107^3/_4$	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	$116^1/_8$
Bayr. 4% Prämien-Anl.	$122^3/_4$	„ 100-fl.-Loose v. 1864	295.—
Badische 4% dto.	120	Ungar. Staatsloose 100 fl.	171.—
„ 35-fl.-Loose	141.80	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.40	Schwedische 10-Thlr.-Loose	46.50
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	41.80
„ „ 25-fl.- „	—	Meininger 7-fl.-Loose	20.10
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	24.—	3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	$112^7/_8$

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 4%	203.20	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	80.90	Ducaten . . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 5%	177.70	20-Francs-St. . „	16.15—19
		Engl. Sovereigns „	20.28—33
Disconto . . l. S. 5 %		Russische Imperial „	16.61—66
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.40	Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 4. Jan. Kreditaktien 345.—, Staatsbahn 529.50, Lombarden 203.—, Disc. Commandit 129.50. Tendenz: still.

Wiener Börse. 4. Jan. Kreditaktien 194.75, Lombarden 116.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 95.80, Unionbank —.—, Napoleonsd'or $8.75^1/_4$. Tendenz: fest.

New-York, 4. Jan. Gold (Schlußkurs) $112^3/_4$.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 6. Jan. 1. Quartal. 4. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** Zum ersten Mal wiederholt: **Der Veilchenfresser**, Lustspiel in 4 Akten, von G. v. Moser. Anfang $^1/_2$7 Uhr.

Freitag, 7. Jan. 1. Quartal. 5. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** **Fra Diavolo**, komische Oper in 3 Akten, von Auber. Anfang $^1/_2$7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 5. Jan. **Der Veilchenfresser**, Lustspiel in 4 Akten, von G. v. Moser. Anfang $^1/_2$7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verlag von J. Bensheimer in Mannheim & Strassburg.

X.705. Unter der Presse befinden sich:

Die Gesetze und Verordnungen
über
Personenstandsbeurkundung und Eheschliessung
im
Grossherzogthum Baden.
Mit Erläuterungen bearbeitet von
Geheimerath E. v. Seyfried,
Ministerialrath im Justizministerium.

X.707.1. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Die Frühjahrsprüfungen zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen, freiwilligen Militärdienste werden im Laufe des Februar beginnen.

Anmeldungen sind spätestens bis zum 1. Februar einzureichen.

In dem Gesuche muß angegeben sein, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch) der sich Meldende geprüft sein will. Auch hat der sich Meldende einen selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Karlsruhe, 1. Januar 1876.

Die Prüfungs-Commission für Freiwillige auf ein Jahr.

X.718. Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Darlehens-Kasse.

Stand am 31. Dezember 1875.

Activa.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Kassenbestand in Baar . .	31,645	72	Ausgegebene Darl.-Kassen-Scheine	4,114,285	72
„ in Darlehenskassenscheinen	311,134	28	Hievon ab: die bis jetzt zur Vernichtung abgelieferten . .	3,771,505	72
Hypothekardarleihen . .	—	—	Rest †	342,780	—
Faustpfanddarleihen . .	—	—	Diverse Creditoren . . .	—	—
Diverse Debitoren . . .	—	—		342,780	—
	342,780	—		342,780	—

† Im Umlauf befindliche Darlehenskassenscheine 31,645 72

Karlsruhe, den 2. Januar 1876.

Der Verwaltungsrath.
Muth. Rheinbold.

X.714. Freiburg.

Schwarzwald-Verein.

General-Versammlung

Mittwoch den 12. Januar 1876 in Müllheim, Bahnhofhotel Kittler. Beginn der Versammlung halb zwölf Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Abänderung der §§ 5, 6, 7, 9 und 30 der Grundbestimmungen.
3. Wahl eines neuen Vorstands-Mitgliedes.
4. Wahl der Revisoren für die Prüfung der Rechnung von 1875.
5. Etwaige Anträge von Mitgliedern.

Nach der Sitzung findet gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Kittler statt. Die Theilnehmenden werden ersucht, ihre Plätze bei dem Wirth bis zum 10. Januar gefälligst zu bestellen.

Freiburg, im Dezember 1875.

Der Vorstand.

X.717. Karlsruhe.

In der Reitbahn am Friedrichsthor.

Circus Wulff.

Heute, **Mittwoch den 5. Januar 1876, Vorstellung. — Anfang 7½ Uhr.** **Fahnen-Polonaise**, geritt. v. 4 Damen u. 8 Herrn. — **Vorführung d. 4 Trakehnerhengste.** — **Die Fahrschule**, mit zwe Schulpferden, geritten v. Hrn. Ed. Wulff. — **Robert u. Bertram**, komische Reitscene. — **Der fliegende Mann**, ausgeführt von Hrn. **L'Eclair u. Riego.** — — Alles Uebrige bekannt durch die Plakate. **Täglich Vorstellung.** Sonn- und Feiertage 2 Vorstellungen.

L. Wulff, Direktor.

Gesuch.

X.657.3. Ein gebildetes Frauenzimmer, in mittleren Jahren, evangelischer Konfession, wird zu einer kleinen Familie zur Führung des Haushalts gesucht. Tüchtige Kenntnisse der feinen Küche werden verlangt. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Wirkliche Hilfe für Männer!

X.577.3. Allen Männern kann nicht genug empfohlen werden die allgemein anerkannt beste Schrift: **Die Männerschwäche**, Zerrüttung des Nerven-Systems ꝛc., deren Ursachen und **vollständige Heilung.**

Für nur 50 Pf. direkt zu beziehen durch **G. Bäuerle**, Buchdruckerei in Ellwangen (Württemberg). Nach Einsendung von 60 Pf. (auch in Briefmarken) erfolgt Franko-Zusendung in Couvert.

Gehilfengesuch. X.702.2. Suche zum sofortigen Eintritt einen Gehilfen. Apotheker H. Lugo in Philippsburg.

Gesuch.

X.685.2. Ein junger, tüchtiger und erfahrener braver **Koch**, sowie ein tüchtiger **Kellner** werden sofort für einen Gasthof des Schwarzwaldes gesucht, ebenso ein gewandtes, nicht arbeitscheues Zimmermädchen.

Salair genügend, bei guter Aufführung und Leistung wird auch Aufbesserung zugesichert. Näheres bei der Expedition dieses Blattes unter Nr. 1900.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

Y.429 Nr. 11,968. Billingen. J. S. Adolf Bartler von Weilersbach gegen unbekannte Berechtigte, Eigenthum betr. Nachdem auf die diesseitige Verfügung vom 6. August d. J., Nr. 7227, Ansprüche der darin bezeichneten Art an die genannten Liegenschaften nicht geltend gemacht wurden, werden sie dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.

Billingen, den 28. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Krauß.

Y.425. Nr. 29,058. Bruchsal.
In Sachen
der Katharina Magdalena Friederich von Unteröwisheim
gegen
Unbekannte,
Eigenthumsrecht betr.

Da in Folge der diesseitigen Aufforderung vom 29. Juli l. J., Nr. 15,688, weder dingliche Rechte, noch lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an dem dort bezeichneten Grundstücke geltend gemacht wurden, so werden solche den neuen Erwerbern gegenüber für erloschen erklärt.

Bruchsal, den 29. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schätz.

Y.423. Nr. 12,214. Kork.
In Sachen
Großh. Domänenfiskus
gegen
unbekannte Berechtigte auf der Gemarkung Hesselhurst,
dingliche Rechte betr.

Nachdem innerhalb der zweimonatlichen Frist keinerlei Ansprüche an die in der diesseitigen öffentlichen Aufforderung vom 12. Oktober d. J., Nr. 9849, bezeichnete Waldgemarkung „Wildstetter Wald" angemeldet worden sind, werden dieselben hiermit dem Großh. Domänenfiskus gegenüber für erloschen erklärt.

Kork, den 23. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ramstein.

Ganten.

Y.454 Nr. 12,018. Billingen.
Die Gant gegen Paul Walser von hier betr.

Gegen die Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft Bob und Walser — Valentin Bob und Paul Walser — von hier haben wir Gant erkannt.

Etwaigen Schuldnern derselben wird bei Vermeidung doppelter Zahlung aufgegeben, ihre Schuldbeträge nur an den provisorischen Massepfleger, Herrn Osiander, Kaufmann hier, zu leisten.

Billingen den 31. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Krauß

Y.453. Nr. 12,019. Billingen.
Die Gant gegen Valentin Bob von Billingen betr.

Gegen die Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft Bob und Walser — Valentin Bob und Paul Walser von hier haben wir Gant erkannt

Etwaigen Schuldnern derselben wird bei Vermeidung doppelter Zahlung aufgegeben, ihre Schuldbeträge nur an den provisorischen Massepfleger, Herrn Osiander, Kaufmann hier, zu leisten.

Billingen, den 31. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Krauß

Y.450. Nr. 60. Waldkirch. Die Gant gegen Bierbrauer Karl Josef Blattmann von Altsimonswald betr. Alle Diejenigen, welche bis zur heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Gantmasse ausgeschlossen.

Waldkirch, den 29. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Speri.

Y.446. Nr. 13,652. Baden. In der Gantsache des † K. W. Kammerherrn Baron E. v. Lobstein hier werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Baden, den 16. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Fr. Mallebrein.
vdt. Lutz.

Y.430. Nr. 45,910. Mannheim.
Die Gant des Säcklers Wm. Grether hier betr.

Beschluß.

In obiger Gantsache werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis jetzt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, mit allen ihren Ansprüchen von der Gantmasse ausgeschlossen.

Mannheim, den 26. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ullrich.

Y.424. Nr. 16,051. Schwetzingen.
J. S.
mehrerer Gläubiger
gegen
die Gantmasse des † Kaspar Alexander Brenk von Neckarau
Forderung und Vorzug betr.

Diejenigen Gläubiger, welche in heutiger Tagfahrt ihre Forderungen anzumelden unterlassen haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

Schwetzingen, den 21. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kiefer.

Vermögensabsonderungen.

Y.428. Nr. 55. Radolfzell.
Die Gant des Kaspar Engelmann von Bankholzen betr.

Mit Bezug auf § 1060 der Pr.Ordn. wird die Ehefrau des Gantmanns Johanna Engelmann, geb. Martin, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Radolfzell, den 28. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Braun.
Wankel.

Entmündigungen.

Y.417. Nr. 26. Schopfheim. Lorenz Würger von Langenau wurde wegen Verschwendung im 1. Grad für mundtodt erklärt und ist für ihn Johann Würger, Weber von Langenau, als Beistand ernannt worden.

Schopfheim, den 28. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Stigler.

Y.414. Nr. 13,527. Mosbach. Der ledige Wilhelm Krauß von hier wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 23. September d. J., Nr. 9708, wegen Verschwendung im ersten Grade für mundtodt erklärt und ist für ihn dessen Bruder Konditor Adolf Krauß hier als Beistand bestellt.

Mosbach, den 28. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Rüttinger.

Erbeinweisungen.

Y.412. Nr. 16,460. Engen. Nachdem auf unser Ausschreiben vom 1. November d. J., Nr. 13,872, innerhalb der festgesetzten Frist eine Einsprache nicht erhoben wurde, so wird Theodor Hornung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner Mutter Afra Hornung von Leipferdingen eingewiesen.

Engen, den 23. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.
Oeftering.

Y.415.1. Nr. 70. Buchen. Die Wittwe des Lehrers Johann Hubert Baumann in Hettingenbeuern hat um Einweisung in die Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Einsprachen wären

binnen 2 Monaten

dahier vorzutragen.

Buchen, den 29. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Bauer.
Fleuchaus.

Erbvorladungen.

Y.437. Stetten a. k. M.
Lorenz Haug, geb. am 8. August 1833,
Robert Haug, geb. am 11. November 1844,
Katharina Haug, geb. am 24. Oktober 1840,
— erstere Beide in Amerika, Letztere in Italien, unbekannt wo sich aufhaltend, — sind zur Erbschaft auf Ableben ihrer am 1. November 1875 gestorbenen Mutter, der Georg Haug Wittwe, Maria Agatha, geborenen Münch, von Rozzdorf, berufen.

Dieselben werden hiemit aufgefordert, sich

innerhalb drei Monaten

bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugewiesen würde, welchen sie zugekommen, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Stetten a. k. M., den 29. Dezember 1875.
Großh. Notar
H. Schmid.

Y.447. Sulzburg. Der ledige Maurer Jakob Friedrich Roser von Marzell, seit mehreren Jahren, unbekannt wo, auf der Wanderschaft abwesend, ist zur Erbschaft auf Ableben seines Vaters Johannes Roser, Taglöhner von Marzell, miberufen und wird demgemäß zur Vermögensaufnahme und zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten

mit dem Bemerken öffentlich vorgeladen, daß, wenn er, der Vorgeladene, zur Geltendmachung seiner Erbansprüche innerhalb dieser Zeit weder selbst erscheint, noch einen richtigen Bevollmächtigten aufstellt, sein Erbbetreffniß lediglich Denen zugetheilt wird, welchen es zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr gelebt hätte.

Sulzburg, den 24 Dezember 1875.
Großh. Notar
Frey.

Handelsregister-Einträge.

Y.397. Nr. 11,207. Ettenheim. Zu O.Z. 87 des Firmenregisters wurde unterm Heutigen eingetragen der Ehevertrag des Julius Bühler von Herbolzheim mit Emilie Mutz on da vom 8. d. M., wornach jeder Theil 100 Mark in die Gemeinschaft einwirft und alle übrige, beigebrachte und künftige Habe, sowie die beigebrachten und künftigen eigenen Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen werden.

Ettenheim, den 29. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schrempp.

Y.358. Nr. 20,253 Waldshut. Unterm Heutigen wurde zu O.Z. 36 unter O.Z. 40 des Gesellschaftsregisters eingetragen:

An Stelle des durch Tod abgegangenen Mitgliedes der Gesellschaft „J. Guggenheim, Vögelis u. Sohn" in Thiengen, Namens Jakob Guggenheim, Vögelis ist die Wittwe des Letzteren, Mischel Levi, geb. Eppstein, eingetreten.

Waldshut, den 15 Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Haury.

Y.215.3. Nr. 9586. Eppingen. Unter O.Z. 1 des Genossenschaftsregisters, die Hanfbrechgenossenschaft Eppingen eingetragene Genossenschaft betreffend, wurde heute nach Anmeldung des Vorstandes eingetragen, daß die Auflösung der Genossenschaft durch Beschluß der Genossenschaft erfolgt sei.

Die etwaigen Gläubiger werden aufgefordert, sich bei dem Vorstand der Genossenschaft zu melden.

Eppingen, den 15. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kugler.

Y.396 Nr. 10,683. Ettlingen. David Maier I. von Malsch betreibt in Malsch seit dem 13. Dezember 1875 ein Spezerei- und Manufacturwaarengeschäft unter der Firma

David Maier I.

In dessen Ehevertrag, d. d. Malsch den 29 Mai 1865 mit Jette, geb. Maier von da, wurde bedungen, daß jeder Theil 50 fl. zur Gemeinschaft einwirft und alle gegenwärtige und künftige Fahrniß davon ausschließt

Dies wurde unter O.Z. 50 zum diesseitigen Firmenregister eingetragen.

Ettlingen, den 21. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Lederle.

Y.392. Nr. 101. Ettlingen. Gustav Christ von Malsch betreibt seit dem 15. September 1875 in dem Orte Malsch ein Spezerei- und Manufakturwaaren-Geschäft unter der Firma

Gust. Christ.

In dessen Ehevertrag, d. d. Rastatt, den 9. Oktober 1875, mit Marie Luise Klotz von da wurde bedungen, daß jeder Theil 50 Mark in die Gemeinschaft einwirft und alles übrige gegenwärtige und künftige Vermögen für veritegenschaftet erklärt wird.

Dies wurde unter O.Z. 51 zum diesseitigen Firmenregister eingetragen.

Ettlingen, den 28 Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Lederle.

Y.443. Nr. 413. Karlsruhe. Zu O.Z. 273 des Einzelfirmenregisters, Firma „C. W. Roth" hier, wurde heute eingetragen: Dem Kaufmann Anton v. Steffelin, z. Zt hier, wurde Prokura ertheilt.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Nebenius.

Strafrechtspflege.

Urtheilsverkündungen.

Y.436. Nr. 3964. Freiburg.
J. A. S.
gegen
Baptist Battistessa von Arbedo (Kanton Tessin),
wegen Unzucht mit einem Kinde.

Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen:

Nach Ansicht des § 176 Z. 3 R.St.G.B. und § 426 St.P.O. erkennt

der Schwurgerichtshof

zu Recht:

Der Angeklagte Baptist Battistessa von Arbedo sei wegen Verübung unzüchtiger Handlungen mit einem Mädchen unter 14 Jahren zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und Strafvollzugs zu verurtheilen.

V. R. W.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten öffentlich bekannt gemacht.

Freiburg, den 15. Dezember 1875.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
Schwurgericht.
Deimling.
Mayer.

Y.433. Sect. III. J.Nr. 3530. Rastatt. Durch kriegsgerichtliches, unterm 27. Dezember 1875 von dem kommandirenden General 14. Armecorps bestätigtes Urtheil vom 18. desselbigen Monats wurde erkannt:

Daß der Kanonier des badischen Fuß Artillerie-Bataillons Nr. 14 Theodor Ludwig Eckardt von Karlsruhe wegen wiederholter unerlaubter Entfernung im 3. Rückfall, Trunkenheit außer Dienst, erster Fahnenflucht in Friedenszeiten, Preisgebens von Dienstgegenständen, einfachen Diebstahls im 2. Rückfall, Widersetzung und thätlichen Angriffs gegen einen Polizeibeamten während rechtmäßiger Ausübung seines Dienstes unter Entfernung aus dem Heere mit zwei (2) Jahren zwei (2) Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei (2) Jahren zu bestrafen, auch die Polizeiaufsicht für zulässig zu erklären.

Rastatt, den 31. Dezember 1875.
Königl. Gouvernements-Gericht.
gez. v. Gayl, Generallieutenant u. Gouverneur. — gez. Falger, Gouvernements-Auditeur.

Verm. Bekanntmachungen.

X.716. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Steuereinnehmereigehilfen in Heidelberg ist in Erledigung gekommen.

Bewerber, welche den Anforderungen der landesherrlichen Verordnungen vom 6. Dezember 1872 entsprechen, haben ihre Gesuche binnen 3 Wochen an Großh. Steuerdirektion gelangen zu lassen.

Karlsruhe, den 31. Dezember 1875.
Großh. Ministerium der Finanzen.
Ellstätter.
vdt. Krieger.

X.699. Stockach.

Holzversteigerung.

Es werden mit halbjähriger Zahlungsfrist versteigert,

I. Dienstag den 11. k. Mts., Morgens 9 Uhr, im Manz'schen Saale dahier, aus Distrikt Nellenburgerberg: 18 Nadelsägstämme, 13 Nadelbaustämme, 29 Nadel-, 15 Buchen- und 17 Birkenklötze, 75 Ster buchenes, 42 Ster birkenes und 110 Ster Nadelscheitholz, 170 Ster buchenes, 180 Ster birkenes, 9 Ster aspenes und 180 Ster Nadelprügelholz, 13 Ster buchenes und 58 Ster birkenes Stockholz, 900 buchene und 1200 birkene Normalwellen;

aus Distrikt Bergholz: 80 Nadelbaustämme, 7 birkene Wagnerklötze, 10 buchene und 180 Nadel-Säg- und Spaltklötze, 4 Ster aspenes und 60 Ster fichtenes Nutzholz, 80 Ster buchenes und 150 Ster Nadelscheitholz, 80 Ster buchenes, 12 Ster gemischtes und 100 Ster Nadelprügelholz, 200 buchene und 100 Nadelnormalwellen, 2 Loose Schlagraum.

II. Mittwoch den 12. k. Mts., Morgens 9 Uhr, im Rathhause in Liptingen, aus Distrikt Homburg, Abth. Gerhardswinkel, Stangenbühl, Mättle und Kapf: 90 Nadel-Säg- und Baustämme, 2 Nadelsägklötze, 2000 Stück fichtene Hopfenstangen III. und IV. Klasse, 600 fichtene Rebstecken, 4 Ahorn- und 61 Buchenklötze, 238 buchene und 21 ahornene Nutzholzster, 670 Ster buchenes und 320 Ster Nadelscheitholz, 820 Ster buchenes, 8 Ster aspenes und 370 Ster Nadelprügelholz, 190 Ster gemischtes Stockholz, 6500 buchene und 1100 gemischte Prügelwellen, 5 Loose Schlagraum. Die Waldhüter Heirler, Kempter u. Kupferschmid zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Stockach, den 28. Dezember 1875.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Hamm.

X.713.1. Nr. 11. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Aus der Lußhardt werden versteigert,

Montag den 10. u. Dienstag den 11. l. M.,

im Spitzenschlag Abth III 5 und im Rothacker gegen 8monatliche Borgfrist:

17 Ster eichenes und 3 Ster erlenes Rollholz; 525 forlene Hopfenstangen; 75 Wagnerstangen und 2050 Stück Bohnenstecken. 29 Ster buchenes, 5 Ster eichenes, 4 Ster forlenes Scheitholz; 140 Ster buchenes, 53 Ster eichenes, 411 Ster gemischtes und 373 Ster forlenes Prügelholz; 39 Ster gemischtes Stockholz; 8550 Stück buchene, 28900 Stück gemischte und 2000 Stück forlene Wellen; 11 Loose unaufbereitetes Reisholz.

Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Gasthaus zum Engel in Hambrücken.

Bruchsal, den 3. Januar 1876.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Menzer.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.